

Das Chrone

(Fortsetzung von Seite 7)

Da ist sein Abgott, Kardinal Newman, der große Katholik des XIX. Jahrhunderts, mit der „klosterlichen, silberadriagten Prosa“, mit der schmucklosen Gewalt seiner großartig vergeistigten, in reineren Sphären fundierten Satz-Architektur, und mit den stahlhartes Metaphern seiner fabrigen heroischen Poesie (– noch mehr denkt man an seinen Zeitgenossen und Gesinnungsgenossen, den katholischen Böttler Francis Thompson, der war, was er dichtete: „Eine Stürme wölle Locken skrifftigende Hand“) ist da Guido Cavalcanti, und der Elisabethaner bildgedrängte, vom Wortegeist getränkte Verse. Da ist vor allem Horaz und überhaupt die antike Klassik, von der diese sechsen College-Zöglinge so durchsezt sind, daß sie mitten in einer Debatte plötzlich lateinisch weitersprechen, allerdings ein verfehltes, klostlerisches Konversationslatein. In der Abenddämmerung hören sie einmal ein Mädchen singen. „Mutter!“ ruft ein Freund hin. Der bloße Klang dieser lateinischen Worte weckt einen ganzen Rausch von süßen Vorstellungen in Stephan.

Diese kühle geistige Luft weht um ihn. Und hier ist die „Pfeidermuscalle“ des Kelten.

Grausam ist dieses keltische Traumland, weil es boden- und urlos ist. Man krallt sich wild aneinander und verliert einander doch fortwährend im Nebel. Ein paar irrernde süße Flötentöne am Spätnachmittag, irgend eine Frau erwacht für einen paar Stunden, gibt sich in der Nacht irgend einem Fremden hin – dann schlummert sie weiter ihr Heideleben zwischen goldenen Feen und barocken Gespenster-Alben. Es gibt keine Liebe. Wohin soll man greifen, wo sich festhalten ...?

Das alles zusammenzukochen, zusammenzuschmelzen; dazu muß schon geheizt werden! Einmal ist er in den abstraktesten Windungen des Thomismus. Der ganze Raum wird luftleer gepumpt, bis nur noch *materia* und *forma*, *dynamis* und *entelechia* übrigbleibt. Dann taufmidet man stundenlang über den Begriff der Schönheit, über die Gattungen der Dichtung, über Lessing und den Laokoon*. Aber auch in der Scholasistik blickt Beelzebub dem heiligen Thomas unverschont über die Schultern, das Gespräch ist in bedenkliche sexuelle Anzuglichkeiten aus der Moraltheologie und aus den privaten Geständnissen Pascals ab. Auch hier ist nichts Greifbares zu holen.

Pötzlach aber rafft sich diesen Punktredende, Flatternde, Uferlose seiner Epik zusammen. Er hat es erreicht: eine Halluzination. Materie von ganz fremder, noch nie dagewesener Art, die zu Körpern und Landschaften von fahlen, herzestarrenden, gorgonienhaften Gewalt zusammenstieß. Eine ganz fremde, magisch beleuchtete Dämmerhaft. Formen und Bewegungen nach unbefriedigt-selbstverständlichen Gesetzen des Traumes. Und eine überkrale Traumschärfe des Umrisses, die nun alle kleidlichen Künste der Deskription endlich von sich werfen kann und mit Wortschatz und Erzählerkunst eines Kindes auslängt. Eine vulkanengeborene ausgekultete Welt.

An diesen Stellen habe ich immer wieder an unseren verstorbenen genialen Franz Kafka denken müssen. Ihm war das alles von den Göttern geschenkt: unter den Wehen seines Geistes schien er immer zu zittern wie eine Weide, aber dieses Zittern seines Innern war in einer unglaublichen Fülle solche Formen aus sich heraus, die etwas

* Manche besonders auffallende Stellen in dieser Debatte erinnern sehr stark an Weininger, wenn man das jüdische Ethos Weiningers durch den streng katholischen Lago ersetzt, der wohl J.'s tiefster geistiger Zug ist.

von Wirklichkeit, vieles geisthaft über-präzis Gezeichnete aus dem dümmsten Alltag, und alles vom Schrecken uranischer Winde, vorweltlicher Gesetze hatten, die wir noch im Traume manchmal ahnen, ein barbarisches, bluttriefendes Heiligtum vor dem Beginn des Menschengeschlechtes, von dem die Psychoanalyse kaum erst den Vorhof kennt. In ihm war alles elementar, unbegreiflicher, weil es keinen Mechanismus zeigte.

Aber ich erinnere mich, daß dieses Buch eben ein vorbereitendes Buch ist. Und so leicht es ist, ein Prophet im Nachhinein zu sein, ich muß es trotzdem sagen: es weist auf ein größeres Werk hin, in dem alle Schleusen schon geöffnet sind und nichts als Vision über Vision ragt. Das vorliegende Buch könnte ein Kampf um ein solches Werk sein, ein Kampf unter den Vergilischen Motto: „*Flectere si nigrorum Acheronta movebo.*“

Willy Haas.

Was gibt es Neues beim Buchhändler?

BABBITT, MICHAEL: Kentauren-Schlacht. Roman. Berlin: J. M. Saeth. (1926.)

BACK, DR. HANNE: Thomas Mann: Verfall und Überwindung. (Phaidon-Verlag. Wien, 118 S. 8.) Analyse des Gesamtwerks. Versucht die Grundprobleme, Bildzügen, ohne besondere neue Gesichtspunkte. Schmeckt nach Durchschnitts-Doktor-Dissertation.

RACON, LORD: Von treinen Dingen. Auswahl aus seinen Schriften. Tübingen: Rainer Wunderlich. (1925.)

BARBUSSE, HENRY: Kraft. Novellen. Berlin: Die Schmiede. (1926.)

BENKARD, DR. ERNST: Giovanni Lorenzo Bernini. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. (1916.)

BIER, JUSTUS: Das alte Nürnberg in Anlage und Aufbau. (Ernst Frommann & Sohn. Nürnberg, 32 S. u. 80 Taf. 8.) Habscher-Bilderdien nach Art des blauen Gangwechsels-Bücher. Gute Photos. Illustrative Anordnung. Reisebegleiter und Reiseatlas.

DANTER: Die Blume (Il Fiore). Heidelberg: Julius Groos. (1928.)

DER DEUTSCHE BUCHHANDEL DER GEGENWART IN SELBSTSTÄRDELLUNGEN. Herausgegeben von Dr. Gerhard Menz. (Felix Meiner, Leipzig, 37 S. 8.) Sonderdruck: Alexander Koch – Das Meistersame Gesamtunsernehmen ehens in Ehren wie Kochs persönliche Leistung: den starken Weihrauch, der aus diesen Seiten duftet, hätte lieber ein anderer als gerade der Gelobte selbst streuen sollen.

DEUTSCHE SONETTE AUS VIER JAHRHUNDERTEN. Herausgegeben von Karl Victor. (Euphorion-Verlag. 167 S. 8.) Höchst sorgfältig gesuchte Anthologie von Martin Opitz bis Tratz. Schön gedruckt. Ein ästhetischer Spaß. Aber für heute doch ein bilden unwichtig.

FAESI, ROBERT: Conrad Ferdinand Meyer. (H. Hassel, Verlag, Leipzig, 146 S. 8.) Leidet durch Leben und Werk: das Leben wird leicht romanhafte aufgezählt, das Werkfäßlich analysiert. Populäre Zusammenfassung der C. F. M.-Forschung.

FELLENBERG, EDMUND VON: Der Ruf der Berge. Die Erziehung der Berner Hochalpen. Gesammelt und mit Lebensbild versehen von Ernst Jenny. Mit 32 Abbildungen und einer farbigen Zeichnung. (Eugen Rentsch, Eisenbach-Zürich, 338 S. 8.) Ein berühmter Alpinist erzählt, ebenso sichtlich wie begeisternd, von seinen Erstbesteigungen, die zugleich den Weg in die eigentliche Schweiz gebahnt haben.

PINCH, G. J.: Der Kampf um den Everest. Leipzig: F. A. Brockhaus. (1926.)

FINKH-BUCH, LUDWIG: Mit Photographie. Geleitwort von Martin Lang. (Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart, 162 S. 8.) Querschnitt durch Lyrik, Epik,

Feuilleton des aus Funfrüchten. Biederkeit und Naturinn. Schwachsinn und unvercieres Deutschland. FORBES-MOSSÉ, IRENE: Ausgewählte alte und neue Gedichte. (Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart, 142 S. 8.) Die Verse sind gegenüber den feinen Novellen der F.-M. merkwürdig matt und konventionell.

FROMER, JAKOB: Die mesianische Weltordnung. Idee und Plan einer Weltorganisation. (Edmund Stein, Podstatz, 32 S. 8.) Versuch, den Komplex der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf eine Weltanschauung hin zu orientieren, deren Aktivierung eine Erhöhung der religiösen Humanitätsideale bringen will es keinen Mechanismus zeigte.

GALSWORTHY, JOHN: Die dunkle Blume. Roman. Wien: Paul Zsolnay. (1926.)

GOETHE'S SPRUCHE IN PROSA (Maximen und Reflexionen) mit G. v. Loepers Erläuterungen und Quellenangaben. (Albert Langen, München, 250 S. 8.) Die aphoristisch notierte Altersweisheit zu Ethik, Kunst, Natur. Sein gescheitestes Buch, von ihm nur erwogen, von Loepers genial kommentiert. Übrigens nicht so sehr verschollen, wie der Herausgeber Hofmiller betont: Der Insel-Verlag edierte es schon 1928 in seinen 3-Mark-Bänden. Übertrieben nüchterne Ausstattung. Die Bemerkung der Langenens Bauchbinde: „Hier ist mehr zu holen, als bei allen französischen Monologen“ ist albern.

GOSSY, KARL: Das Burghäuser unter seinem Gründer Kaiser Josef II. Wien und Leipzig. A. Hartleben. (104 S.)

HAUPTMANN, GERHART: Fasching. Illustriert von Alfred Kubin. (S. Fischer, Verlag, Berlin, 48 S. 8.) Novellistische Fröhlichkeit. Ammutig und in knappen Farbtreichen gegebene Kleinkunstgeschick. Tragik mit Humor.

HEILER, FRIEDRICH: Christlicher Glaube und jüdische Geisteile. (Ernst Reinhard, München, 194 S. 8.) Religionphilosophische Studie über die Zusammenhang der christlichen Lehre mit den Ideologien eines Gandhi, Tagore etc.

ISJAGIN, FEDOR B.: Der Herr ohne Hose. Frankfurt am Main: Insel-Verlag. (144 S.)

JACOB, THOMAS: Das Werk Thomas Manns. Biographie. (S. Fischer, Berlin, 54 S. 8.) Gedruckt in 40 Exemplaren. Umfaßt die Publikationen bis zum 31. 12. 25, für Zeitschriftendrucke etc. nahezu erstaufend, für Buchausgaben und fremdsprachige Texte vollständig. Wichtiger Baustein zu einem Goedekte der Gegenwart.

KHAJAM, OMAR: Die Weisheiten des ... Nach der englischen Übersetzung von Fitzgerald ins Deutsche übertragen von W. D. Kükenkampf. (Verlag Des Deutschenspiegel, Berlin, 81 S. Quer 8.) Reizvolles Bandchen. Gut geformte Verse. Aber die Entschuldigung des Wascherlers, eine Übertragung aus dem Original sei kaum möglich, ist faul. Was dem Fitzgerald englisch geht, sollte ...

KESSER, HERMANN: Vom Chaos zur Gestaltung (Frankfurter Sonettsattdrucker, Frankfurt a. M., 173 S. 8.) Essayistischer Rechercheschuber eines entschiedenen Republikaners über seine geniale Haltung von in, nach dem Krieg.

KÖSTER, AUGUST: Die griechischen Terrakotten. Berlin: H. Schott & Co. (1926.)

KRANZ UM JEAN PAUL: Heidelberger Festtage in ungedruckten Briefen von Heinrich Voß (1817-1820). Herausgegeben von Ludwig Bäte. J. Höning, Heidelberg, 71 S. 8.) Unmittelbare Augenblicksbilder von J. P. Heidelberger Aufenthalts; Heiter, überschwenglich. Letztes Auffackern der Romantik. Der Briefschreiber ist der älteste Sohn des Idyllendichters.

KUNOWSKI, LOTHAR VON: Orpheus. Jena: Eugen Diederichs. (193 S.)

LIMPERTZ, HEINRICH G.: Wesen der Gotik. Mit 71 Abbildungen. (Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig, 160 S. und 56 Tafeln 8.) Im Gegensatz zu Scheflers „Geist der Gotik“, der Atmosphäre und ewige

Gesetz aufspürt, eine wissenschaftlich exakt durchgeführte Analyse der kulturellen Grundlagen der architektonischen, plastischen, malerischen Ausdrucksformen jener spezifisch „gotischen“ Epoche.

LION, FERDINAND: Groß Politik. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (221 S.)

LOSSER, KARL E.: Conrad Ferdinand Meyer. Leipzig: H. Hassel. (1928 S.)

MANN, THOMAS: Kino. (Friedrich Blau & Co., Berlin, 20 S. 8.) Überflüssige Separatausgabe einiger Seiten aus dem „Zauberberg“.

MEYRINK, GUSTAV: Die heimischen Champignons und andere Geschichten. (Ulstein & Co., Berlin, 233 S. 8.) Eine Handvoll der berühmten „Spielder Wunderhorn“-Grotesken als billiges Ulsteinbuch. Für ein Markt macht man eine ganze Woche.

MOLÓ, WALTER VON: Im ewigen Licht. Roman. München: Albert Langen. (1926.)

NEUMANN, ALFRED: König Haber. Erzählung. (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, 142 S. 8.) Freie, temperamentvoll und mit Geschick erzählte Fabel, um die historische Persönlichkeit des Hofbankiers Haber. Auf Engelhorns Berichten, Dichter der jüngeren und unkonventionellen Generation in seiner Romanecke zu bringen, sei ausdrücklich hingewiesen.

PAPUS: Die Grundlagen der alten Wissenschaft. Wien: Stein-Verlag. (153 S.)

RAUSCH, ALBERT H.: Vorspiel und Fuge „Les pré-ludes“. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 160 S. 8.) Roman, der die Lebensentfaltung eines frühen Erlebnisguts gibt. Ganz auf Musikalität gestellt. Vielleicht ein bisschen zu glatt, zu „schnell“. Jedenfalls bis ins Letzte rhythmischi abgewogen.

RIEGER, ERWIN: Frankreich und wir. (Der Neue Geist-Verlag, Leipzig, 104 S. 8.) Eine keineswegs prinzipielle Auseinandersetzung in politisch, sondern die reichlich private Feindseligkeit literarischer wie lokaler Symphonien.

ROBERTS-JAGETZOW: Neue Briefe. Karlsruhe: C. Braun. (194 S.)

SALOMON, GOTTFRIED: Begriff der Gesellschaft in der alten Geschichte. (Die Gesellschaft in der alten Geschichte. Soziologie-) Begriff der Gesellschaft in der deutschen Soziologie. Beide: Karlsruhe: G. Braun. (1926.)

SCHAFFER, WALTER ERICH: Die zwölf Stunden Götter. (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, 120 S. 8.) Ein neuer Mann mit Temperament. Optimistische Note. Rahmenerzählung um ein Dutzend Schicksale. Mystische Einschläge bei großer Gegenständlichkeit. Leicht antiquierte Sprache.

SCHAUMANN, RUTH: Das Passional. (Jos. Kösel und Friedr. Pustet, München, 24 S. 8.) Verse der Mystik, von echter Glaubigkeit diktiert, formal reif und bildstark.

SCHAUKAL, RICHARD VON: Adalbert Stifter. Beiträge zu seiner Würdigung. (Johannes Steudts, Augsburg, 69 S. 8.) Drei literaturhistorische Untersuchungen und zwei Gedichte. Für traurige Kinder, fest liebt gleich den Stifter in origine.

SCHESTOW, LEO: Potesta Clavum od. Die Schlüsselgewalt. München: Nierrache-Gesellschaft. (47 S.)

SCHMIDLOW, IWAN: Der Niedergeler Kelch. Berlin: S. Fischer. (115 S.)

SCHIMDTBONN, CHOR UM: (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 77 S. 8.) Herausgegeben von Heribert Sackel. Huldigung der literarischen Freunde zum 50. Geburtstag des famous Kameraden und Dichters.

STIRNER, MAX: Das unwahre Prinzip unserer Erziehung oder der Humanismus und Realismus. Neu herausgegeben mit einer Einführung. *In memoriam Max Stirner* von Willy Storrer (Verlag für freies Geistesleben, Basel, 48 S. 8.) Mit der Ausgründung des sozialpädagogischen Aufbaus aus der Rheinischen Zeitung von 1844 verbietet der Herausgeber die Tendenz, Stirner als Vorläufer Rudolf Steiners abzutun.

STOESSL, OTTO: Nachgeschichten. Novellen. Berlin: Bilderverlag. (1926.)

TOLSTOI, LEO: Die Rettung wird kommen ... 30 unveröffentlichte Briefe. Hamburg: Harder-Verlag. (193 S.)

TOLSTOI, LEO N.: Legenden. Übertragen von F. Eggers. Mit 18 Holzschnitten von Karl Roising. (München-Verlag, München, 165 S. 8.) Sieben der schönsten Vollseitenholzschnitte Tolstoi, a. Teil: Funde am Nachlauf. Bildisch annähernde Gleichenheit.

TOR, DAS: (Josef Kastl und Friedr. Pustet, München, Kl. 8.) Neueste Bände: Roland Reitsch, „Der Chinese“. Novelle. (43 S.) – Albert Otto Rust, „Kunst“. Novelle. (67 S.) Leidlich konventionelle Erzähler; dort die phantastische Geschichte eines Büsingens, der sich aus der Vision zum Symbol rettet; hier die Läuterung eines Genialen durch den Anblick eines Meisterwerks.

TREBITSCH-STEIN, MARIANNE VON: Irische Märchen. Wien: Röhrs-Verlag. (19 S.)

TSCHECHOW, ANTON: Der schwarze Mönch. Novellen. Wien: Paul Zsolnay. (1926.)

URTEL, HERMANN: Our die Maupassant. Studien zu einer künstlerischen Persönlichkeit. (Max Hübner, München, 291 S. 8.) Langweilige Philologen-Klüttje; dort die Tendenz, Stirner als Vorläufer Rudolf Steiners abzutun.

WANDERSMAN-BÜCHERL: (Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf, 8.) Bd. 18/19: Ratzlos. Lieder und Gesänge von Schiller. (43 S.) – Bd. 20: Hinauf! Hymnen von Goethe. (47 S.) – Bd. 21/22: Der Sänger. Balladen und Romanzen von Goethe. (72 S.) – Bd. 23: Worte sind der Seele Bild. Sprüche in Versen von Goethe. (48 S.) Bd. 18-23 herausgegeben von Klabund. – Bd. 24: Wir, wir leben! Unser sind die Stunden. Lieder und Gesänge von Schiller. (43 S.) – Bd. 25-26: Alle ist der Freude offen. Balladen und Paraphrasen von Schiller. (47 S.) Bd. 24-26 herausgegeben von Karl Beiger. – Bd. 27: Der Gott der Jugend. Gedichte von Friedrich Hölderlin. (48 S.) Nachwort von Bruno Frank. – Bd. 28: Der letzte Kaiser. Eine Erzählung von E. Th. A. Hoffmann. Zeichnungen von Walter Wellenstein. (46 S.) – Bd. 32/33: Die Judenbüche. Ein Sittengemälde aus dem gebirgigen Westfalen. Von Annette von Droste-Hülshoff. Zeichnungen von Alfred Kubin. (66 S.) – Bd. 35: Meine Kindheit. Von Friedr. Hebel. Zeichnungen von Grete-Lindau. (61 S.) – Gedigdrucke, sorgfältig ausgewählte Hefte als Massache-Taschenbücher des armen Mannes.

ZICKEL, REINHOLD: Das Literaturpodium oder die neuen Geschichten vom Echo. Ein phantastisches Karussell. (Iris-Verlag, Frankfurt, a. M., 132 S. 8.) Ein Buch der Grotesken, nicht unähnlich den vertrakteten phantastischen Spätzerzähler eines Mynona, wenn auch wesentlich alltäglicher.